# **BOCCACCIO**

**Operette von Franz von Suppé** 



## DIE HANDLUNG

Der Dichter Giovanni Boccaccio erfindet an seinem Schreibtisch in Florenz neue erotische Geschichten, in denen er sich selbst auftreten lässt.

### 1. Akt

Johannistag 1331: Florenz feiert den Namenstag seines Stadtpatrons. Vor Santa Maria Novella bringt Checco seine Bettlertruppe in Stellung, während der Student Leonetto zum Hause des Barbiers Scalza eilt, mit dessen Gattin Beatrice er ein Verhältnis pflegt. Lautstark preist ein Straßenhändler unter neuen Novellen auch solche von Boccaccio an. Die Frauen wie die Studenten lieben gleichermaßen dessen anzügliche Geschichten; die Florentiner Ehemänner hingegen sind entrüstet über den Dichter, der die Treue ihrer Gattinnen in Zweifel zu ziehen wagt. Wortführer dieser Empörung sind Fassbinder Lotteringhi, Gewürzkrämer Lambertuccio und der eben aus Pisa zurückkehrende Barbier Scalza.

Als dieser nun unverhofft vor seiner Haustür steht, muss Frau Beatrice, die gleich zwei Liebhaber bei sich hat, zu einer List greifen: Um Hilfe schreiend behauptet sie, ein von einem Zweiten verfolgter Mann habe sich in ihr Haus geflüchtet. Da auch wirklich zwei Maskierte fechtend von dannen stürmen, glaubt Scalza die Geschichte ... Bei der folgenden Demaskierung erkennen sich die Duellanten Boccaccio und Leonetto als Freunde. Gern räumt der Dichter hier das Feld, da er ernsthaft in Fiametta verliebt ist. Diese hofft er wiederzusehen, wenn sie mit Lambertuccios Gattin Peronella, ihrer Ziehmutter, zur Messe geht.

Indes erscheint Prinz Pietro von Palermo, der eine uneheliche Tochter des Herzogs von Florenz heiraten soll. Vorher aber möchte er – als Inspiration für eigene Novellen – inkognito noch ein paar galante Abenteuer erleben und macht deshalb sogleich Lotteringhis schöner Frau Isabella den Hof. Durch ein Missverständnis halten deren Ehemann und Lambertuccio den Prinzen freilich für den Dichter selbst und verfolgen ihn, während der echte Boccaccio sich seiner Fiametta in Bettlerlumpen nähert, um ihre Liebe zu prüfen.

Die zurückkehrenden Ehemänner prügeln auf ihren falschen Boccaccio ein, bis Scalza den Irrtum aufklärt. Angestaute Wut aber verlangt ein Opfer: wenigstens des Verhassten Novellen sollen brennen. Der erstbeste Bettler – es ist leider der unerkannte Autor selbst – muss sie anzünden.





Theresa Hoffmann (Peronella), Manuel Oswald (Leonetto), Neele Kramer (Isabella), Peter Kubik (Prinz Pietro) und Jan Kristof Schliep (Lotteringhi)

### 2. Akt

Boccaccio, Pietro und Leonetto beraten ihr weiteres Vorgehen. Letzterer soll sich an Peronella heranmachen: Somit hat Boccaccio freie Bahn bei Fiametta, während der Prinz auf dem Nachbargrundstück um Isabella werben kann. Ein Ständchen ihrer Liebhaber entzückt die drei Frauen. Beim folgenden Stelldichein aber überrascht der angetrunken heimkehrende Fassbinder seine Frau mit dem Prinzen, der sich in der Not ausgerechnet in einem Fass versteckt, das Lotteringhi gerade verkauft hat. Isabella behauptet nun, dieses schon teurer an jemanden verkauft zu haben, der es im Augenblick von innen prüfe. Lotteringhi glaubt's und steigt seinerseits hinein, um das Fass mit Teer auszubessern: Isabella und Pietro können sich einander von Neuem widmen.

Am andern Schauplatz lenkt Leonetto wie geplant Peronella ab, so dass Boccaccio – als angeblich zur Olivenernte bestellter Bursche – ihrem Gatten Lambertuccio Wunderdinge über einen verhexten Olivenbaum erzählen kann, von dem aus unzüchtiges Treiben zu beobachten sei. Als der Gewürzkrämer selbst auf den Baum steigt, erblickt er von dort wirklich das freizügige Spiel dreier Liebespaare – der Baum muss also wohl tatsächlich verhext sein ...

Scalza stürzt herein mit der Nachricht, Boccaccio stecke im Haus. Wieder wird ein Unbekannter an Stelle des Dichters verprügelt, bis Lambertuccio in ihm den Mann erkennt, der immer das Kostgeld für Fiametta überbrachte. Als der Fremde, Fiamettas verkleideter Vater, das Mädchen mitnehmen will, sorgt Boccaccio in Teufelsmaske für ein wildes Durcheinander, aus dem er mit der Geliebten entkommt.

### 3. Akt

Häscher des Herzogs haben Fiametta in den Palast gebracht, damit sie mit dem Prinzen verheiratet werden kann. Lambertuccio und Peronella erkennen, dass sie jahrelang eine Fürstentochter aufzogen; Fiametta offenbart sich die eigene wie des Geliebten wahre Identität.

Ebenso muss der von Pietro im Palast eingeführte Boccaccio erfahren, mit wem seine hochgeborene Geliebte nun verheiratet werden soll. Als Fiametta sich dieser Ehe aber energisch widersetzt, gibt Boccaccio dem Prinzen eine seiner Novellen zu lesen, die ihn schließlich umstimmt: Zugunsten des Dichters verzichtet er auf Fiametta – doch nur unter der Bedingung, dass Lambertuccio (mit Gattin Isabella!) ihn als Gesandter des Herzogs nach Palermo begleitet.

# BOCCACCIO UND SEIN "DECAMERONE"

Giovanni Boccaccio (1313 – 1375) war einer der herausragenden italienischen Schriftsteller der Renaissance. Er wuchs in Florenz auf, wo sein Vater für eine Bankgesellschaft arbeitete, wurde aber mit etwa 14 Jahren nach Neapel geschickt. Dort sollte er kanonisches Recht studieren und den Kaufmannsberuf erlernen, doch seine Neigungen kamen diesem väterlichen Wunsch kaum entgegen. Viel lieber widmete er sich der Literatur und den alten Sprachen, knüpfte Kontakte zu Literaten und Gelehrten. Am Hofe König Roberts lernte er dessen Tochter, die neapolitanische Prinzessin Maria d'Anjou kennen, die wohl das historische Vorbild für seine "Fiametta" wurde: die ideale Geliebte in zahlreichen seiner literarischen Werke. 1336-38 schrieb er als sein Erstlingswerk den Roman "Il Filocolo". Bis 1340 blieb Boccaccio in Neapel und kehrte dann nach Florenz zurück, arbeitete aber auch als Notar und Richter in Ravenna und Forli. In dieser Zeit entstand sein Roman "Fiametta".



1348 wütete die Pest in Europa und besonders stark in Florenz. Der Verzweiflung der Florentiner setzte Boccaccio mit seinem "Decamerone" Hoffnung und Lebensfreude entgegen. In dieser Sammlung von hundert Novellen – hundert Geschichten, die sich zehn junge Leute zehn Tage hindurch in einer Florentiner Villa gegenseitig erzählen – spielt die Erotik eine große Rolle, auch wenn alle Milieus der damaligen Zeit vorkommen und eine starke gesellschafts- und religionskritische Note auffällig ist.
1350 lernte Boccaccio den Dichter Francesco Petrarca kennen und schloss mit ihm eine lebenslange Freundschaft. Gemeinsam trugen sie viel zur Wiederentdeckung der Antike bei. Boccaccio wendete sich nun verstärkt der Religion und den Wissenschaften zu, erhielt in Florenz sogar einen Dante-Lehrstuhl, nachdem er bereits Jahre zuvor eine Dante-Biografie verfasst hatte. Aufgrund seines sich verschlechternden Gesundheitszustands musste er diese Lehrtätigkeit jedoch rasch wieder aufgeben.
1374 zog er sich aus der Öffentlichkeit auf seinen Landsitz nach Certaldo bei Florenz zurück, wo er wenig später starb.

Der gewaltige Erfolg des "Decamerone" war für ihn Segen und Fluch zugleich, machte dieses literarische Werk seinen Namen doch unsterblich und verstellte zugleich lange den Blick auf die anderen Facetten seines Wirkens.

Ivo Zöllner





# EIN WAHRER MEISTER UND SEIN ERFOLGSREZEPT

Franz von Suppé, 1819 im dalmatinischen Split geboren, gilt mit dem kleinen, 1860 uraufgeführten Einakter "Das Pensionat" als Erfinder der Wiener Operette. In den Jahren vorher hatte die aus Paris herübergeschwappte Welle der Offenbach-Begeisterung die österreichische Hauptstadt erfasst, nun gab es zum ersten Mal ein einheimisches Werk, dem von zahlreichen Komponisten viele weitere folgen sollten. Suppé – als Kapellmeister am Theater an der Wien und anderen Bühnen festangestellt und seit Jahren etabliert als Lieferant von Bühnenmusiken, Liedern und Ouvertüren für die Schau- und Singspiele dort - war hier einer der produktivsten und einflussreichsten. Von Anfang an griff er den typischen, entwaffnend und bezaubernd einfachen Stil der Offenbachschen Couplets und Ensemblesätze auf, ergänzte und erweiterte ihn aber um alles, was er an musikalisch Wirkungsvollem sonst noch vorfand: Das sind einerseits große Finali und Ensembles im damals in Wien dominierenden italienischen Stil der Nachfolge Donizettis und Bellinis, Elemente der deutschen romantischen Oper und Spieloper und sogar Anklänge an Wagners bahnbrechende Neuerungen. Auf der anderen Seite stehen die gleichzeitig entstehende Wiener Tanzmusik wie die der Strauss-Dynastie und die simplen aber wirksamen Gesänge und Liedchen der volkstümlichen Wiener Possen. Dieses Durchmessen der gesamten Bandbreite des musikalisch Wirksamen war ihm durch seine exzellente kompositorische Schulung möglich: Er hatte beim strengen Beethoven-Schüler Seyfried studiert, seine ersten kompositorischen Schritte mit geistlichen Werken getan, war mit Donizetti befreundet und hat zeitlebens an den Entwicklungen der "seriösen" Oper – besonders der in seiner italienischen Muttersprache – regen Anteil genommen. Ein anderer Komponist, den wir vielleicht von heute aus als einen "größeren", "bedeutenderen" bezeichnen würden, hätte möglicherweise versucht, dieses alles zu einem Neuen, Eigenen zu amalgamieren. Das war Suppés Sache nicht, seine große Stärke war seine Fähigkeit, erprobte Erfolgsrezepte und Wirkungen (der Vorwurf des Plagiators verfolgte ihn denn auch zeitlebens) in solcher Meisterschaft aufzugreifen und zu vereinen, wie es im 1879 am Carl-Theater triumphal uraufgeführten "Boccaccio" der Fall ist.

Für unsere musikalische Umsetzung ist dieses mühelose Wechseln der musikalischen Flughöhe, das Nebeneinander von verschiedenen Stilen, den "hohen" und "niederen" Tönen, der große Reiz und die Herausforderung. Die opernhafte Überhöhung und Formalisierung bekommt hier oft einen doppelten Boden (dessen feine Ironie aber

nur aus der Ernsthaftigkeit der Umsetzung entstehen kann). Auf der anderen Seite gilt es, die deklamatorische Kraft und Freiheit, die Kunst der Sprachbehandlung der damaligen Operettendarsteller, die ja keine Opernsänger waren, wiederzufinden und den ursprünglichen musikalischen Formeln zu ihrer rhythmischen Treffsicherheit und damit zu ihrem Witz (und ihrer Erotik!) zu verhelfen.

Ein sorgfältiges und informiertes Arbeiten ist bei vielen Operetten durch die schlechte Materiallage unmöglich, meist gibt es nicht einmal eine Partitur. Mit Hilfe des Partitur-Erstdrucks von 1879 und vor allem von Suppés Autograph konnten wir für unsere Produktion das Material einer kompletten Revision und Korrektur unterziehen. Beim Auffinden dieser beiden Dokumente und mit vielen weiteren Hinweise half mir der Wiener Musikwissenschaftler Prof. Vladimir Haklik. Ihm sei hier herzlich gedankt.

Florian Ziemen

## **ZU UNSERER INSZENIERUNG**

In meiner Inszenierung geht es mir vor allem um zwei Dinge: Einerseits möchte ich natürlich die Geschichte, die Franz von Suppé mit seinen Librettisten Camillo Walzel und Richard Genée zusammen erfunden hat, erzählen. Andererseits ist es mir aber ein besonderes Anliegen mit diesem Werk, das ja von einem Künstler und seiner Kunst handelt, auch den kreativen Prozess selbst zu beschreiben. Suppé erweist ja nicht nur Giovanni Boccaccio, einer sehr bedeutenden Person der Literaturgeschichte, in seiner Operette die Ehre, er beschreibt den Künstler als mitten im Leben stehenden jungen Abenteurer, der Inspiration für seine Werke aus seinen eigenen Erlebnissen zieht. Somit gilt diese Referenz für jeden Künstler, ob der bildenden Kunst, der Musik oder der Literatur. In diesen Zusammenhang passt ein Zitat Federico Fellinis, der in seinem Film "Otto e mezzo" nahezu alles über die Problematik von Kreativität und Kunst gesagt hat: "Ich habe keine Ahnung, was ich erzählen will, aber ich weiß ganz genau, wie."

Guillermo Amaya

## **IHRE AUSZEIT IM TfN!**

Viel um die Ohren? Entspannen Sie sich mit dem TfN · Musiktheater!



6 Musiktheater-Vorstellungen im Abonnement ab 45 €!



### BOCCACCIO

### Operette von Franz von Suppé

Text von Friedrich Zell (eigentlich Camillo Walzel) und Richard Genée sowie Uwe Tobias Hieronimi (Couplet Nr. 22)

nach der Komödie "Boccace ou la Décaméron" (1853) von François Alfred Bayard u.a. nach Episoden aus dem 7. Tag der Novellensammlung "Il Decamerone" (1349 – 1353) von Giovanni Boccaccio

**URAUFFÜHRUNG** am 1. Februar 1879 in Wien

PREMIERE am 12. September 2015 in Hildesheim

**AUFFÜHRUNGSDAUER** ca. 2 Stunden 45 Minuten, inklusive einer Pause

MUSIKALISCHE LEITUNG Florian Ziemen

INSZENIERUNG

UND FECHTCHOREOGRAFIE Guillermo Amaya

**BÜHNE** Hannes Neumaier

**KOSTÜME** Elisabeth Benning

**CHOR** Achim Falkenhausen

**DRAMATURGIE** Ivo Zöllner



Florian Ziemen



Guillermo Amaya



Hannes Neumaier



Elisabeth Benning

Giovanni Boccaccio Dirk Konnerth Prinz Pietro von Palermo Peter Kubik Scalza, Barbier Levente György Beatrice, seine Frau Antonia Radneva Lotteringhi, Fassbinder Jan Kristof Schliep Isabella, seine Frau Neele Kramer Lambertuccio, Gewürzkrämer Uwe Tobias Hieronimi Peronella, seine Frau Theresa Hoffmann Fiametta, beider Ziehtochter Martina Nawrath Leonetto, Student Manuel Oswald Ein Unbekannter Tilman Birschel Majordomus des Herzogs von Toskana Harald Strawe Ein Kolporteur Tilman Birschel **Checco** Michael Farbacher

Opernchor und Jugendchor des TfN

Orchester des TfN



Achim Falkenhausen



Dirk Konnerth





Peter Kubik

Regieassistenz/Abendspielleitung Natascha Flindt Musikalische Studienleitung Kathryn Bolitho Musikalische Assistenz Daniel Stratievsky Inspizienz Konstanze Wussow Soufflage Marina Brandenburger

### **IMPRESSUM**

TfN · Theater für Niedersachsen Theaterstr. 6, 31141 Hildesheim www.tfn-online.de Spielzeit 2015/16

Intendant Jörg Gade

**Prokuristen** Claudia Hampe, Werner Seitzer

Redaktion Ivo Zöllner

**Probenfotos** Jochen Quast

Porträtfotos T.Behind-Photographics, Andreas Hartmann, privat, photo-ed *Texte* Originalbeiträge von Ivo Zöllner, Florian Ziemen und Guillermo Amaya *Gestaltung* ProSell! Werbeagentur GmbH, Hannover

Layout Jolanta Bienia

**Druck** Gerstenberg Druck & Direktwerbung GmbH

### Gefördert durch:













Levente György



Antonia Radneva



Ian Kristof Schliep



Neele Kramer

### TECHNIK/WERKSTÄTTEN

Technische Direktion Guido aus dem Siepen\*, Ringo Günther

Ausstattungsleitung Hannes Neumaier\*, Melanie Slabon

Technische Leitung Produktion Andrea Radisch\*

Bühnentechnik Eckart Büttner\*, Holger Müller, Reinhold Bodmann

Beleuchtung Lothar Neumann\*, Reinhold Bernhards, Karlheinz Kranz,

Mario Potratzki, Lars Neumann

Ton Thomas Bohnsack-Pätsch\*, Attila Bazso, Indra Bodnar, Paul Flemming

Maske Carmen Bartsch-Klute\*

Requisite Silvia Meier\*, Eva Hertel

Schneidereien Annette Reineking-Plaumann\*, Egon Voppichler\*, Wiebke Fichte Werkstättenleitung Werner Marschler\*

Tischlerei Johannes Niepel\*

Malsaal Thomas Mache\*

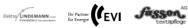
Schlosserei Joachim Stief\*

**Dekoration** Danja Eggers-Husarek, Anita Quade

### Sponsoren/Partner:































Uwe Tobias Hieronimi



Theresa Hoffmann



<u>Manuel</u> Oswald



Tilman Birschel

<sup>\*</sup>Abteilungsleiter/-in

"DOCH DAVON
GEBÜHRET MIR JA NICHT DER RUHM,
DAZU HABT IHR MICH INSPIRIERT
UND DIE NOVELLEN MIR DIKTIERT."

Boccaccio